

Basel - aus der Welt der grossen Architekten

Autor(en): **Blaser, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **99 (1981)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-74618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basel – aus der Welt der grossen Architekten

Von Werner Blaser, Basel

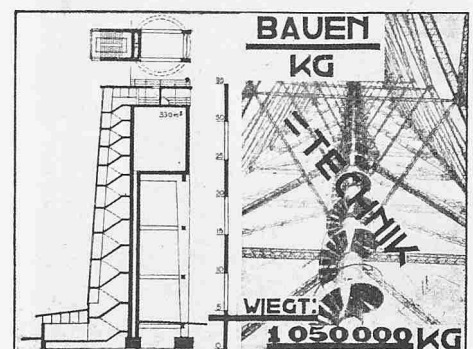
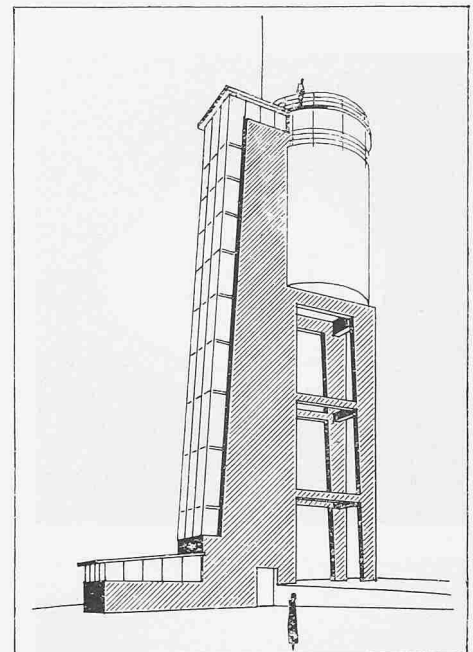
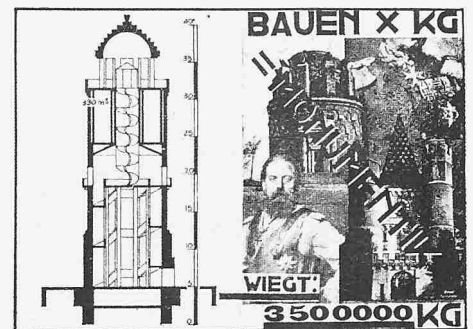
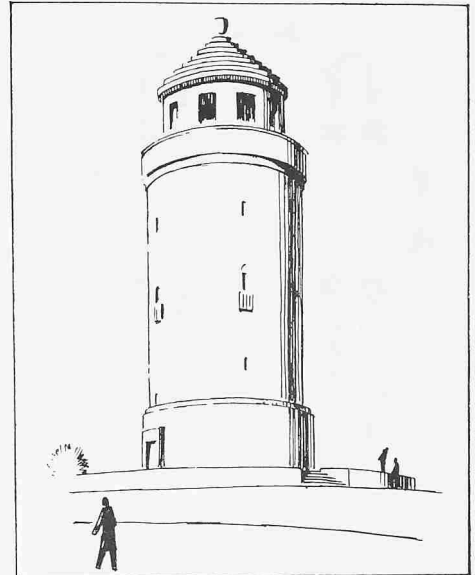
Seit die Wanderausstellung «Bauen 70/80 in der Schweiz» in der Kunsthalle dieses Frühjahr und das Rahmenprogramm mit Persönlichkeiten aus der Welt der Architekten grossen Anklang fand, scheint es mir wichtig, uns wieder auf das Erbe des «Neuen Bauens» zu besinnen.

Gerade Basel leistete einen wichtigen Beitrag zum «*rationalen Bauen*», aber auch die Architekturprinzipien, auf dem *Jugendstil* von *Rudolf Steiner* fussend, haben viel Aufsehen erregt. Angefangen hat die Bewegung eines *dynamischen Bauens* schon in den vielen Gärten und Parkanlagen der Stadt. Die *Gusseisenkonstruktionen* mit kombinierter Ausführung in Schmiedeeisen und der Fortschritt der *industriellen Produktionsmethode* gaben die konstruktiven Grundlagen.

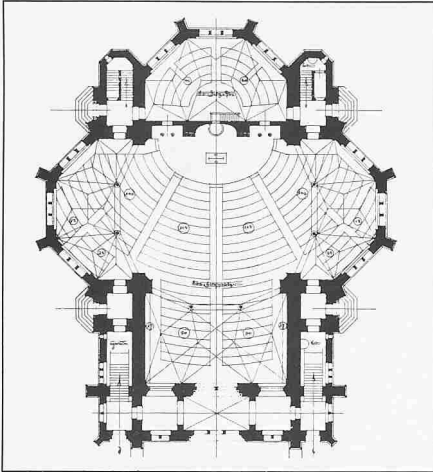
Sehenswerte Beispiele der *Pionierarchitektur der zwanziger Jahre in der Schweiz gibt es heute noch in Basel*. Es geht um die Entwicklung von *Eisen* und *Glas* (später in *Eisenbeton*), welche die neue Ära einleiteten. Basel hatte damals hervorragende Architekten mit internationaler Bedeutung: *Hans Bernoulli*, *Hannes Meyer* und *Hans Wittwer*, *Paul Artaria* und *Hans Schmidt*; ihnen folgten *Otto Senn* mit *Rudolf Mock* mit seinem grosszügig gestalteten innerstädtischen Appartementhaus, auch das Kirchengemeindehaus von *O.R. Salvisberg* ist von der Einpassung in den städtischen Kontext her von hoher Qualität. Die Eingabe des BSA (Ortsgruppe Basel unter der Führung von *Hermann Baur*), das Kollegiengebäude am Rhein zu planen, weist auf den Ideenreichtum und Teamgeist der Basler Architekten hin.

Die Arbeit möchte auf die Bedeutung der rationalen Architektur seit 1926 hinweisen und diese wertvollen Objekte mit Planunterlagen und Photos analysieren, aber auch Bezüge zur Idee und Gestalt aufdecken. Diese Studien, von einem Bauschaffenden gesehen, bieten lediglich eine knappe Übersicht. Mit der Bedeutung der *organischen Architektur*, etwa der grossen Baukunst des *Goetheanums*, wird hier ein neuer Akzent im Basler Bauschaffen der dreissiger Jahre vorgestellt.

Der Exkurs in die Gegenwart des Basler Architekturgeschehens endlich soll zeigen, dass auch jüngere Architekten mit sehenswerten Lösungen in der Tradition der grossen Architekten weiterarbeiten.



Zum Bild rechts: Beitrag zum «Neuen» Bauen auf dem Bruderholz in Basel von Hans Schmidt.



Kühne Modernität

Bild 1. Pauluskirche in Basel, 1901. *Curjel und Moser*, Aarau und Karlsruhe. Wuchtiger Bau im neuromanischen Stilgewand. Über dem zentralen, kreuzförmigen Grundriss ragt der hohe, im Stadtbild weithin sichtbare Vierungsturm auf, im Detail ist die Kirche dem Jugendstil verhaftet.

Bilder 2-5. St. Antonius-Kirche 1926-27, Prof. *Karl Moser*, Zürich. Klassischer Sichtbeton – ein technischer und künstlerischer Architekturmarkstein. Rationelle, statisch-konstruktive Durchbildung in monolithischen Gussbeton und mit gleichartigem Aussehen von Dach, Fassaden und Giebelwänden. Diese Kirche ist in der Flucht der beidseitig mit vier bis fünfstöckigen Häusern und mit einer Allee bepflanzten Strasse gerückt.

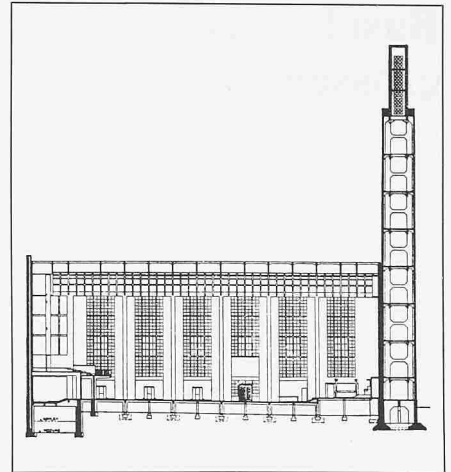


Bild 6. Kieswerk im Elsass, in funktioneller Gestaltung.

Bild 7. Die ausgeführte Petersschule von den Architekten *Mähly und Weissen*, Basel, 1928/29.

Bilder 8-10. Petersschule in Basel, Projekt 1926, *Hannes Meyer*, Basel. Meyers Projekt der Petersschule war eine Demonstration des Neuen Bauens, einem revolutionären Ausdruck der Architektur: Das Abheben von der Erde, die Schwerelosigkeit, das Stilmittel des Konstruktivismus.

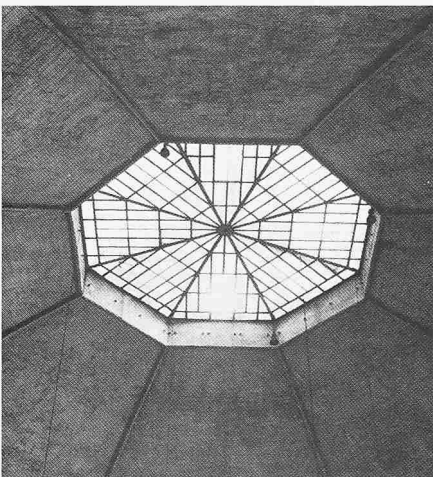


Bild 11. Markthalle in Basel, 1928, Architekt *H.E. Ryhner*. Achteckige Kuppel des Schalgewölbes in Eisenbeton.

Bilder 12-15. First Church of Scientist in Basel, 1935-36, Prof. *O.R. Salvisberg*, Zürich. Durchgehende Eisenbetonstützen, Laufener Kalkstein-Plattenverkleidung, Bronzefenster. Leichtigkeit in der konstruktiven Durchbildung. Eleganz in der Verkleidung der Fassade.

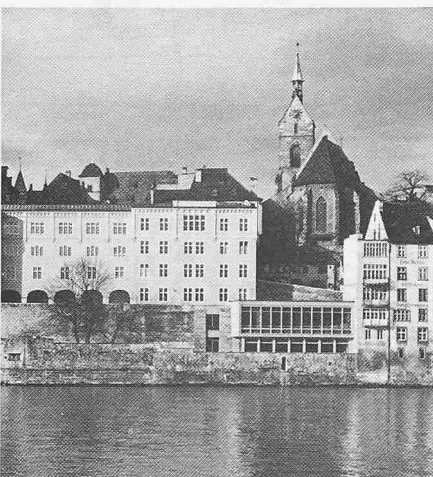
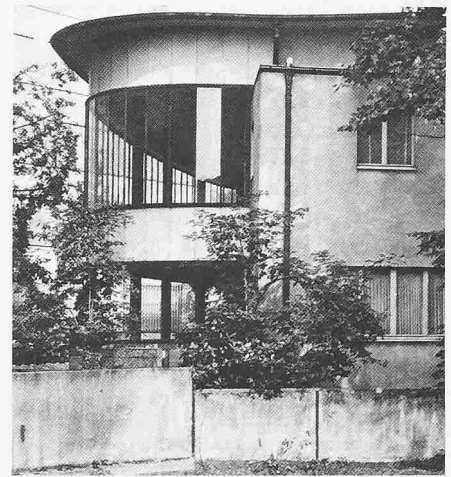
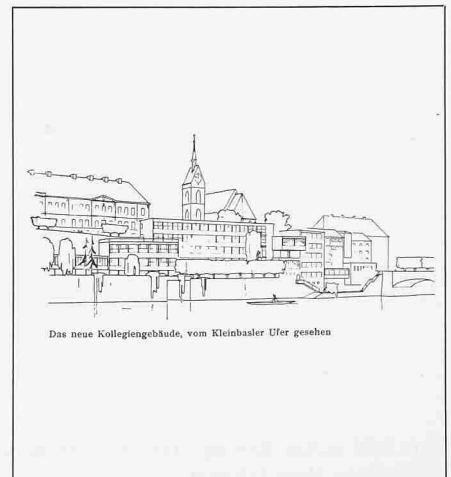
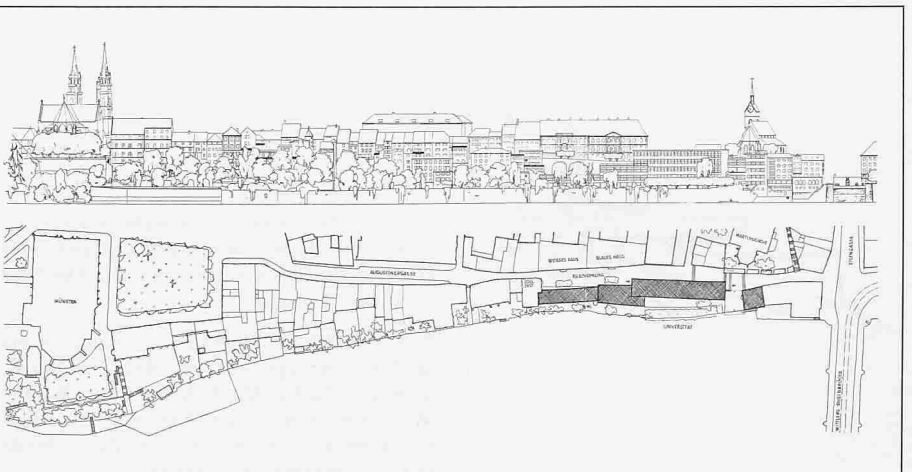
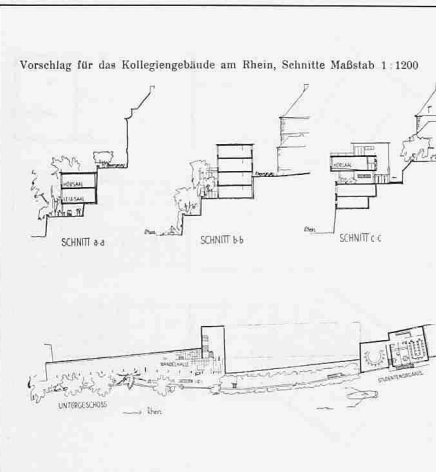
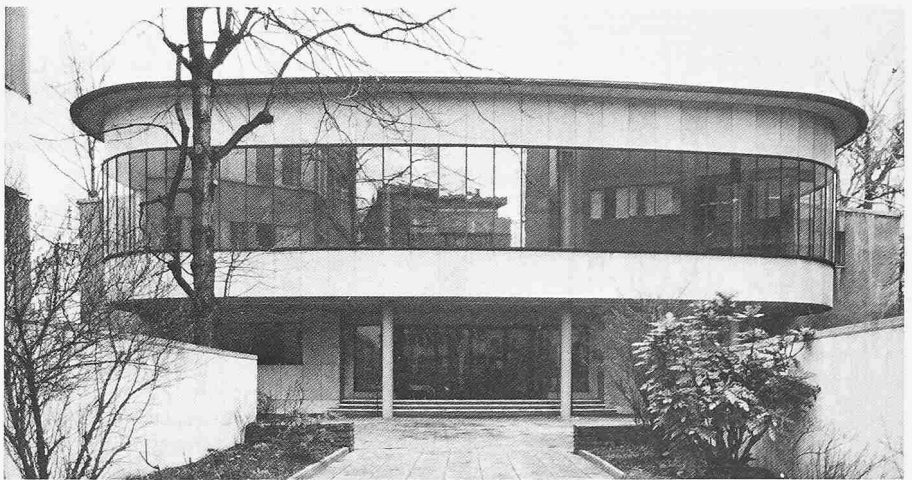
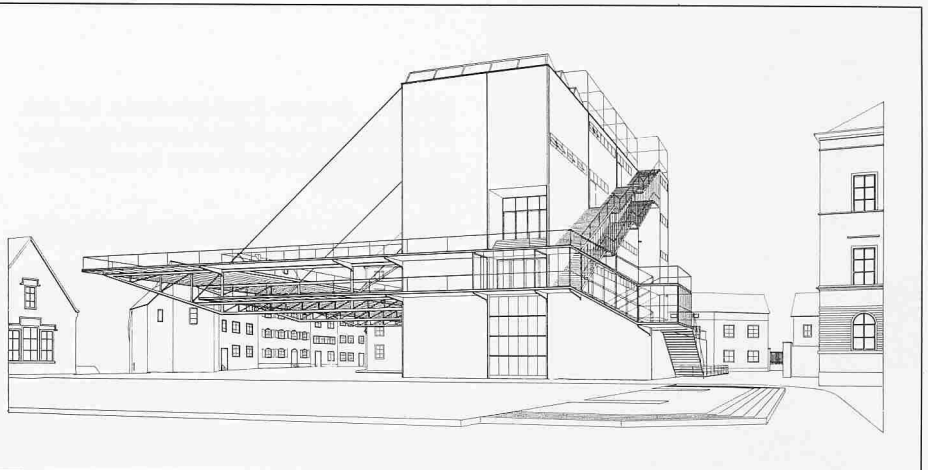
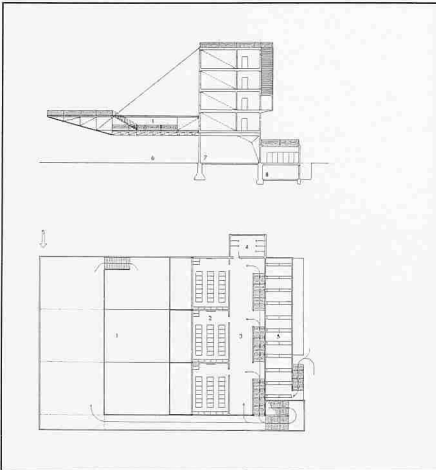


Bild 16. Erweiterung und Umbau der zoologischen Anstalt in der alten Universität Basel am Rheinsprung, *Vischer + Weber*, Architekten, 1964.

Bilder 17-20. Die Universität am Rhein, Projekt des BSA, Basel, 1935. Vorschlag eines Kollegiengebäudes des in aller Welt bekannten und berühmten Bildes des Hochufers am Rhein im Zenit der grossen Stromkurve.





Rationelle Wohnbauten

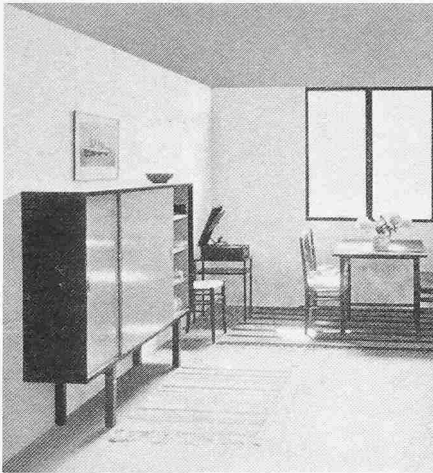


Bild 21. Ausstellung im Gewerbemuseum Basel 1928, Typenmöbel eines Esszimmers von Artaria + Schmidt.

Bilder 22-25. Einfamilienhaus Wenkenhalde in Riehen 1927, Artaria und Schmidt Architekten, Basel. Die Konstruktion ist ein Eisenskelett, das erste in der Schweiz, mit einem Raster von 4,19x5,22 m. Die Haupträume sind an der Südfront aufgereiht mit einem Aussengang, der als Sonnenschutz dient.

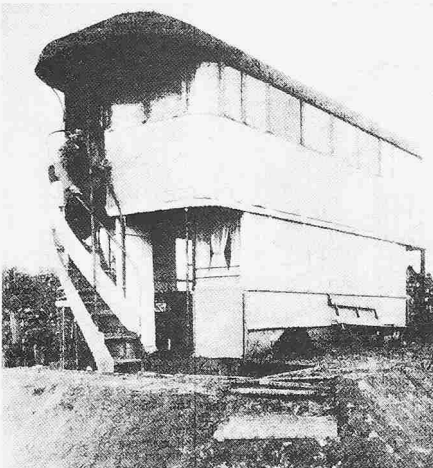
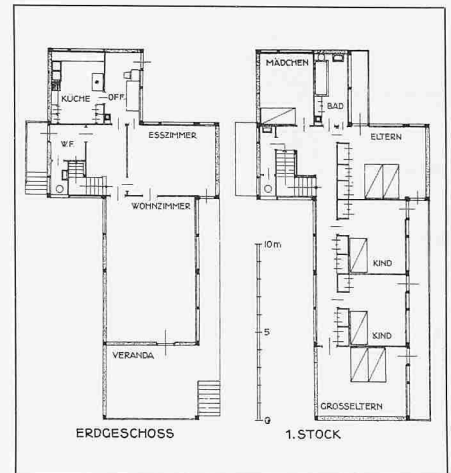


Bild 26. Berliner Laubenkolonist hat sich ein Wohnhaus aus einem Autobus eingerichtet. Ausstellung «Land- und Ferienhäuser» in Basel, 1935.

Bilder 27-30. Einfamilienhaus Rebasse in Binningen, 1931, Paul Artaria. Dreigeschossiges Gebäude in kombinierter Konstruktion: Eisenskelett bei den Öffnungen, Backsteinmauern bei den geschlossenen Wänden, der Hauseingang im Erdgeschoss wird durch das vorgebaute Wohngeschoss geschützt. Die Südfront des Hauses auf dem langgestreckten Bauplatz ist auf der ganzen Seite geöffnet.

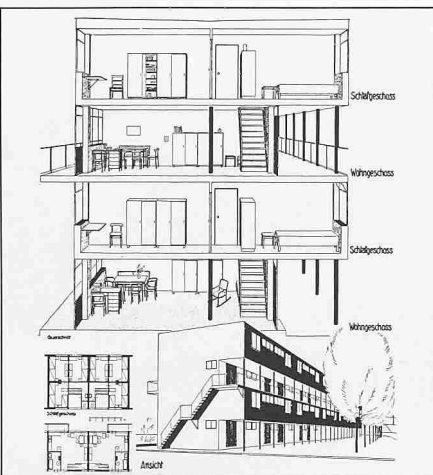
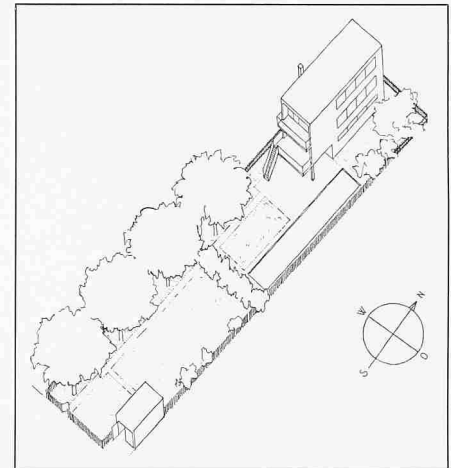


Bild 31. Stockwerkswohnungen mit Laubengang, Projekt, Wohnungen aufgebaut in der Ausstellung «Heim und Technik», München, 1928. Artaria und Schmidt, Architekten, Basel.

Bilder 32-35. Wohnhaus für alleinstehende Frauen «Zum neuen Singer» in Basel 1928-29. Artaria und Schmidt, Architekten, Basel. Das Wohnhaus enthält 1-, 2-, 3-Zimmerwohnungen mit Terrassen und Balkons mit gemeinsamen Räumen im Untergeschoss, das ebenerdig zum Garten ist. Fundamente Beton, Eisenskelett mit Diagonalversteifung und eingespannten Zwischendecken.

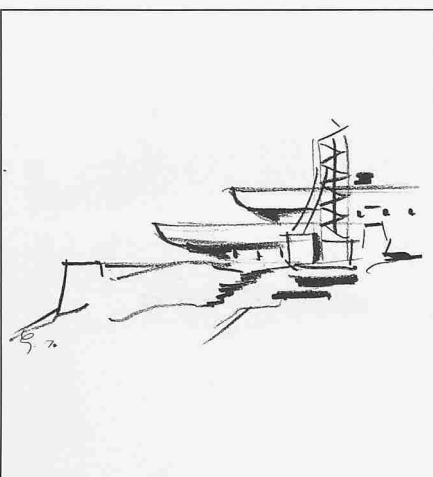
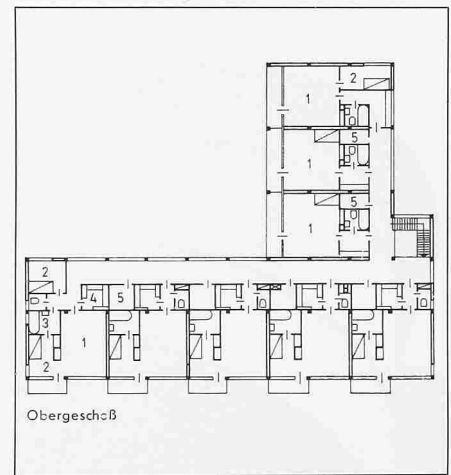
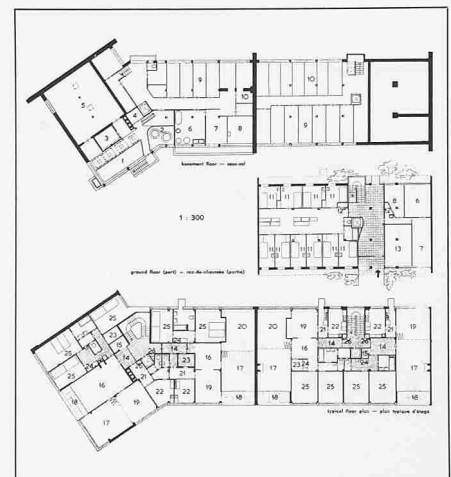
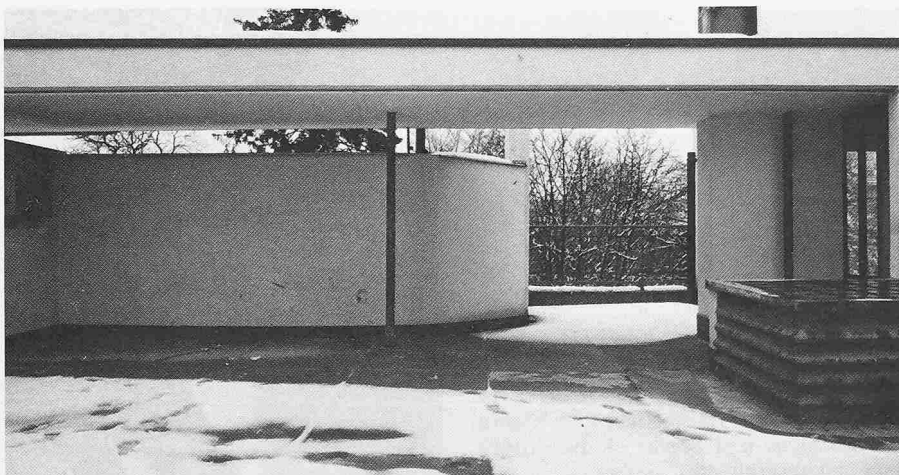
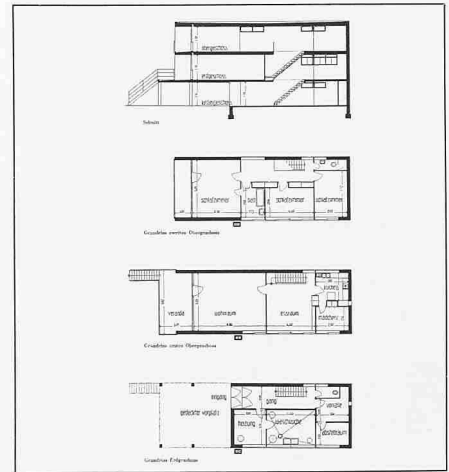
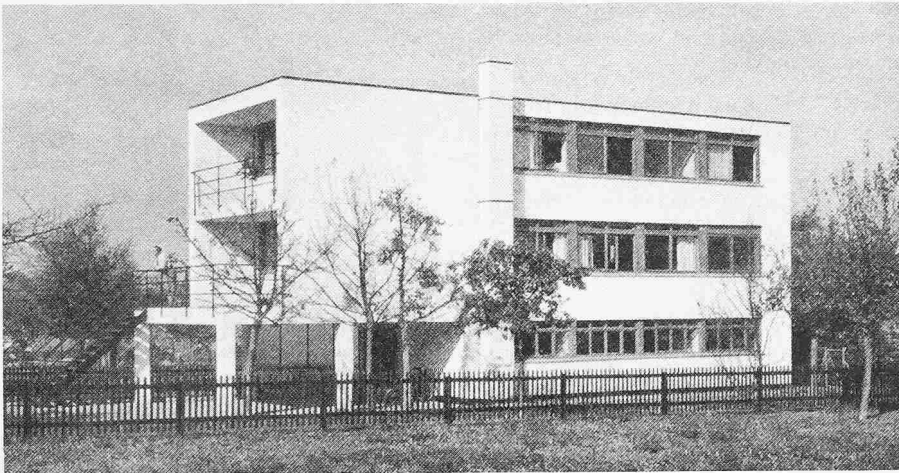
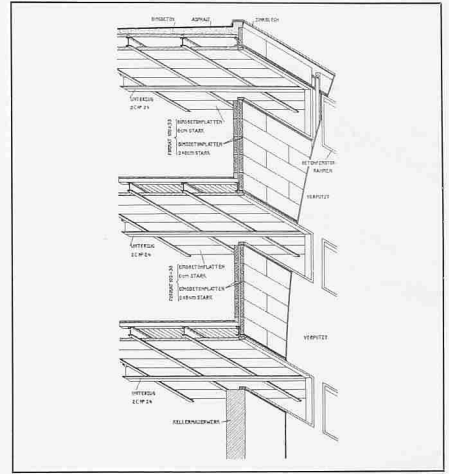


Bild 36. Wohnhaus in Arlesheim 1970. Vischer und Weber, Architekten, Basel. Das Haus als ein Stück Landschaft (das Dach als ein Stück Garten).

Bilder 37-40. Wohnbau «Parkhaus» in der St. Alban-Anlage in Basel, 1934-35, Otto H. Senn und Rudolf Mock, Architekten, Basel. Mehrfamilienhaus am Rande der Altstadt für gehobene Ansprüche, in Parkgelände mit grosszügigem Dachgarten.





Organische Baugestalt

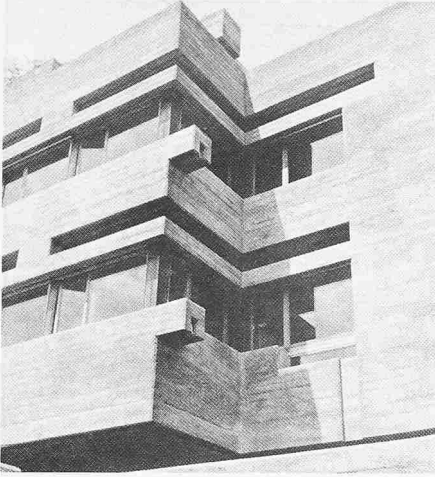


Bild 41. Realschule in Aesch, 1958–62, Foerderer, Otto, Zwimpfer, Architekten, Basel. Dynamische, organische Architektur, erinnert an die Steinersche Betonskulptur in Dornach.

Bilder 42–45. Goetheanum in Dornach, 1925–28, von Rudolf Steiner, Anthroposoph, Dornach. Architektonischer Ausdruck und Lebensanschauung als Vorläufer in der organisch-plastischen Verwendung des Stahlbetons. Ein später Jugendstil zeichnet Innenräume und Aussenportale aus.

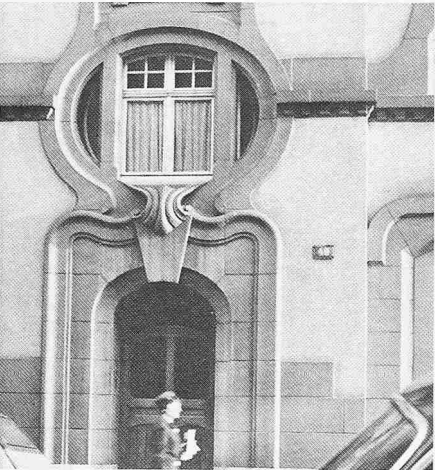
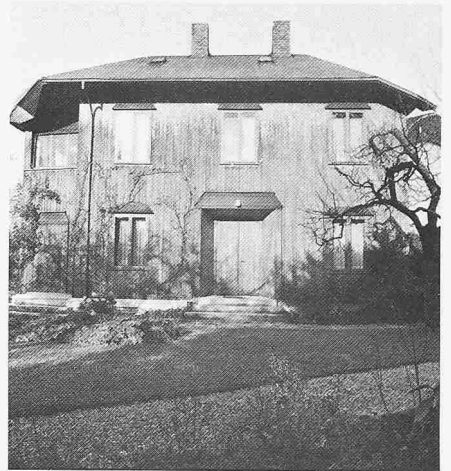
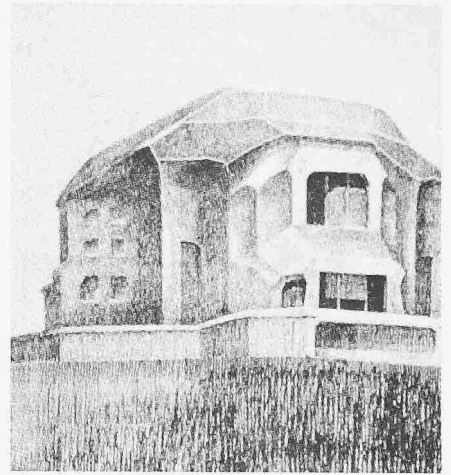


Bild 46. Doppelwohnhaus an der Maulbeerstrasse in Basel in unvermischter Jugendstilarchitektur.

Bilder 47–50. Bauten Steiners von Holz zu Beton im gleichen baukünstlerischen Gedanken.

Bild 47. Haus Wegmann in Arlesheim 1924. Holzhaus von Rudolf Steiner.



Bilder 48–50. «Glashaus» in Dornach, 1916. Atelier für das Schleifen der farbigen Fenster des ersten Goetheanums von Rudolf Steiner. Die Aussenfassade des Gebäudes ist mit Holzschindeln bekleidet.

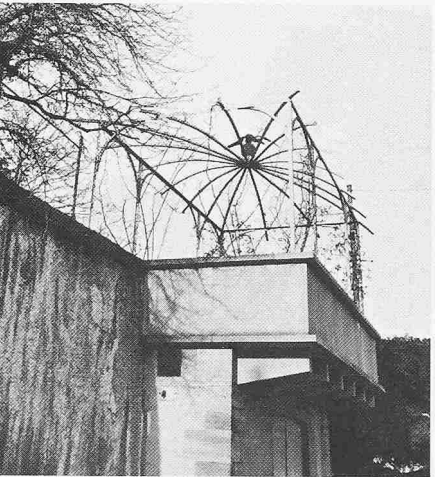


Bild 51. Gartenpavillon an der Wettsteinbrücke-Rittergasse in Basel im Gusseisenstil.

Bilder 52–55. Musikpavillon in der Elisabethenanlage in Basel. Filigranartige Auflösung der feingliedrigen Pfeiler: schmiedeeiserne Handwerksarbeit und Fortschritt industrieller Produktionsmethode.

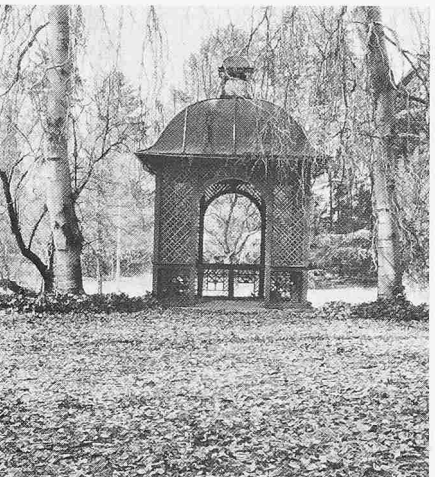
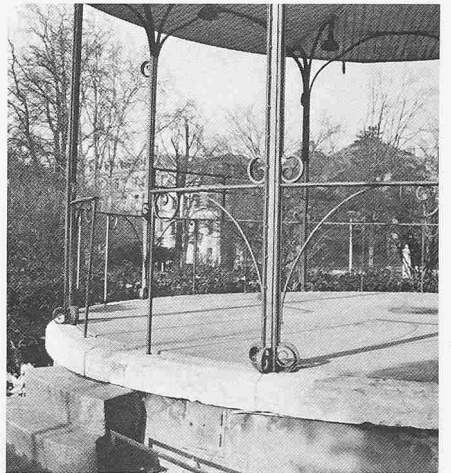
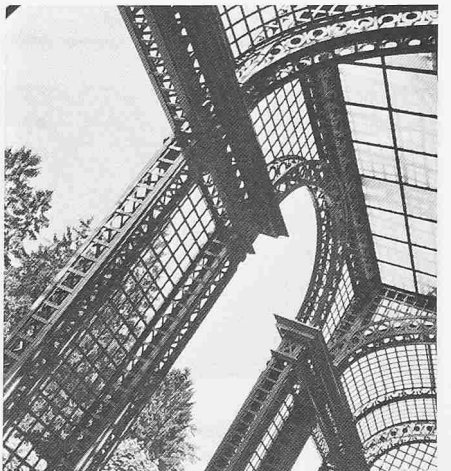
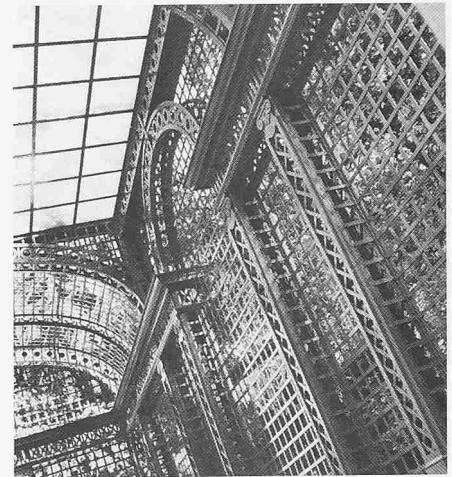
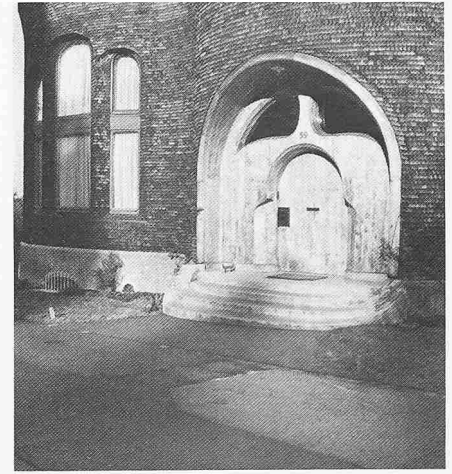
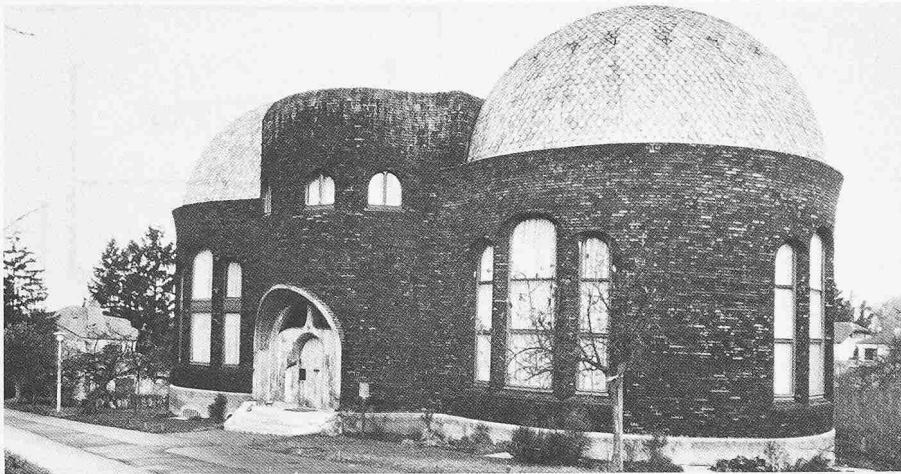
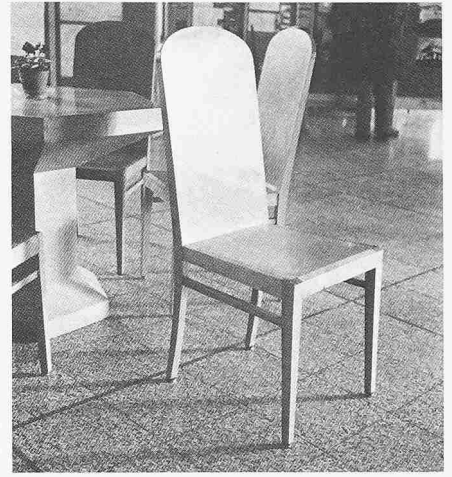
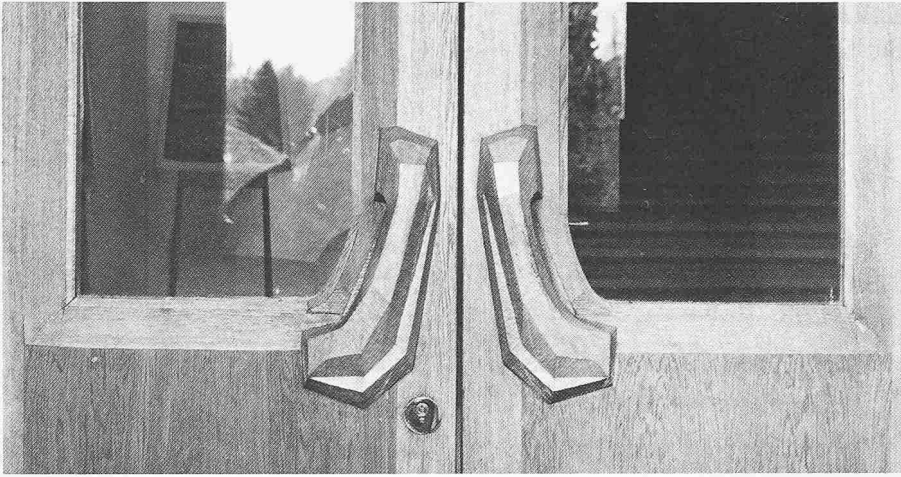


Bild 56. Gartenpavillon in der St. Alban-Vorstadt in Basel.

Bilder 57–60. Pavillon im Reitviereck des Wenkenhofes in Riehen von Architekt Armand Rateau nach französischen Vorbildern von Versailles und Sceaux. Kabinettstück eines Lattenwerkhäuses.

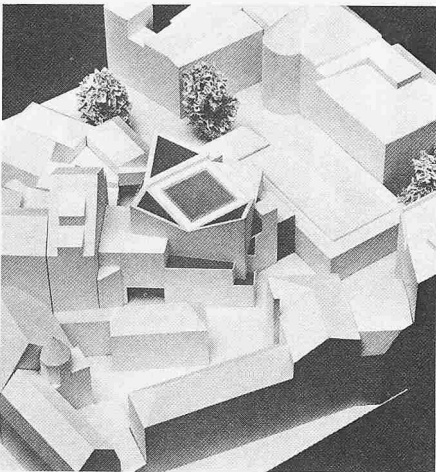
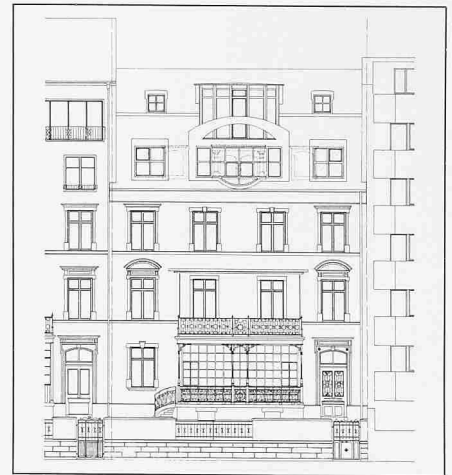




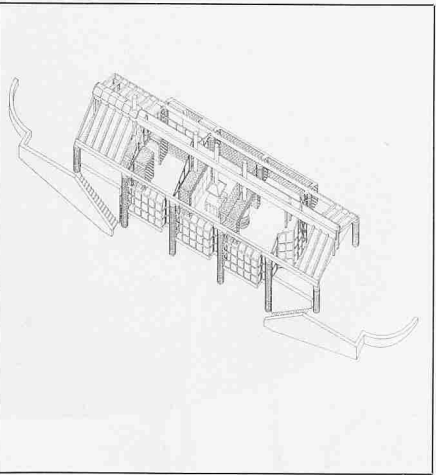
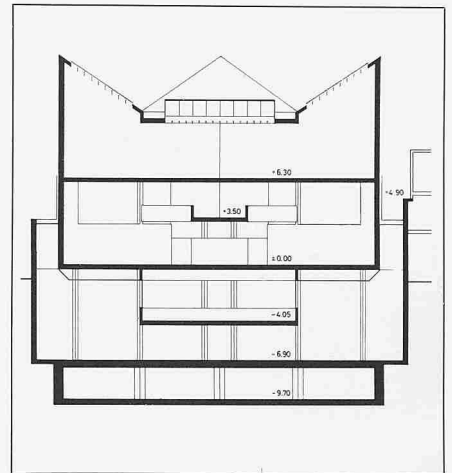


Exkurs in die Gegenwart
Basel – Bauen mit Gestalt

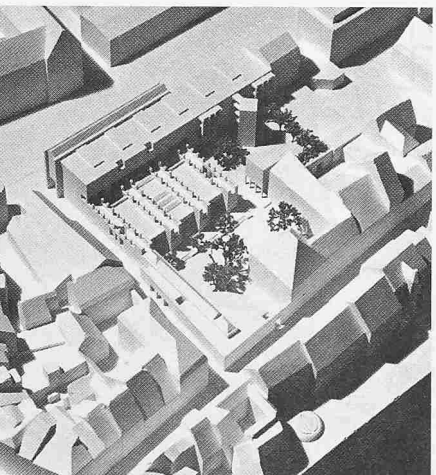
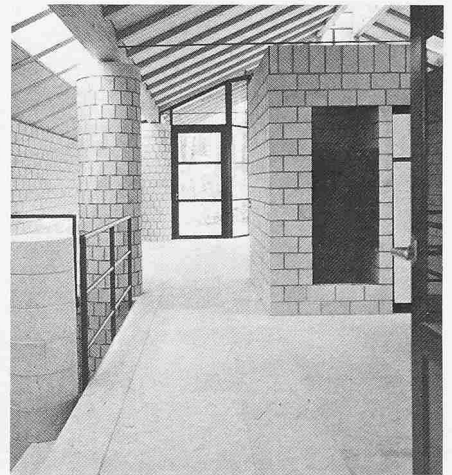
Bilder 61–65. Umbau eines Mehrfamilienhauses aus dem 19. Jh. im Kleinbasel. Ausbau des Dachgeschosses: Terrassenbrüstungssegment als Verbindung von alt zu neu.
Peter Fierz und Stephan Baader, Architekten, Basel, 1980.



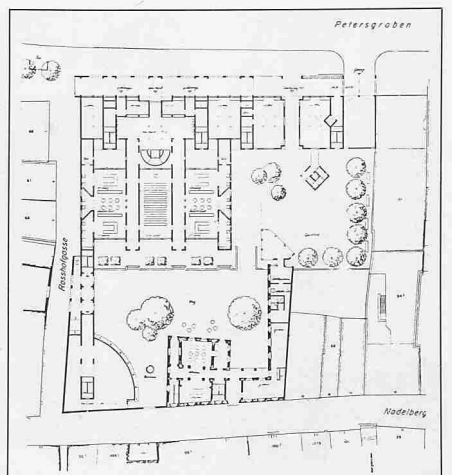
Bilder 66–73. Projekt des Antikenmuseums in Basel. Der quadratische, um 45° gedrehte Kubus verbindet sich meisterlich mit dem bestehenden klassischen Berri-Haus und dem angrenzenden Ensemble.
Max Alioth und Urs Remund, Architekten, Basel, 1980.



Bilder 71–78. Einfamilienhaus in Himmelfried SO. Der langgezogene Grundriss ist in die Hanglage eingebettet. Weisser Sichtbackstein, naturfarbenes Eichenholz, Metallfassade und Laufener Kalkboden bestimmen die Baugestalt.
Wilfrid und Katharina Steib, Architekten, Basel, 1980–81.



Bilder 79–83. Überbauung des Rosshofareals in Basel. Ausgeprägte urbane Architekturgestalt im innerstädtischen, kleinmassstäblichen Bereich.
J. Naef, E. Studer, G. Studer, Architekten, Zürich, 1979–82.



Adresse des Verfassers: *W. Blaser, Architekt SIA/BSA, St. Alban-Vorstadt 80, 4052 Basel.*

